



Ueber die wissenschaftliche Bedeutung der Kaiserlichen Hauptsternwarte auf Pulkowa.

Das am 7. August begangene Fest der feierlichen Einweihung der Hauptsternwarte erfreute sich der regsten Theilnahme aller bei demselben Anwesenden. Nachdem an diesem Tage die ebenso großartigen als zweckmäßig eingerichteten und vertheilten Räume des Gebäudes und die in denselben aufgestellten prachtvollen Meisterwerke der Instrumentalmechanik besichtigt waren, ward es dem Unterzeichneten gestattet einige Worte an die Versammlung zu richten. Gern hätte er bei dieser Gelegenheit ausführlich über die hohe wissenschaftliche Bedeutung dieser Anstalt gesprochen. Aber eine andere Richtung der Gedanken fesselte ihn und er wußte nur Worte des Danks gegen den erhabenen Stifter der Sternwarte und gegen die Männer hervorzubringen, deren Vertretung die Gründung derselben gefördert hatte, und im Namen der anwesenden vaterländischen Astronomen die Versicherung aussprechen, daß ihnen die durch diese Anstalt der Wissenschaft gewordene Wohlthat klar sei, und sie zu vereinigter Bemühung auffordern, sich durch reges Wirken für die Wissenschaft derselben würdig zu beweisen. Er fühlt sich daher gedrungen den in jenem Vortrage nur kurz berührten Gegenstand, die eigentliche wissenschaftliche Bedeutung der Sternwarte, hier weiter auszuführen, und hofft bei diesem Versuche um so mehr auf eine freundliche Theilnahme, als ihm von mehreren dem Feste Bewohnenden schon der Wunsch geäußert wurde, er möge diesen Gegenstand gelegentlich näher entwickeln.

Ueber ein Jahrhundert ist verfloßen seit in Rußland die erste Sternwarte auf dem Gebäude der Akademie der Wissenschaften in Wasilij=Ostrow entstand. Die damalige Ausrüstung derselben war eine für jene Zeit glänzende, wie das Verzeichniß der angeschafften Instrumente beweist, welches in Weid-

lers Geschichte der Astronomie bewahrt ist; und auch späterhin versah die Freigebigkeit der Regierung diese Anstalt wiederholt mit Instrumenten der vorzüglichsten Art, so mit einem süßigen Maurquadranten von Wird und mit mehreren Spiegeltelescopen von Herschel, sogar einem 20füßigen, später mit einem Passageninstrument von Troughton und einem Meridiankreis von Ertel. Es ergibt sich hieraus, daß die Regierung seit mehr als hundert Jahren es nicht an Bemühungen und Mitteln fehlen ließ, die Sternwarte der Akademie in die Reihe der am besten ausgerüsteten zu stellen. Wenn aber die Arbeiten dieser Sternwarte nur in geringem Maße den auf ihr befindlichen Hülfsmitteln entsprachen, so war dies der ungünstigen Lage der Sternwarte über dem Dache eines hohen in Mitten der großen Handelsthätigkeit der Hauptstadt gelegenen Gebäudes zuzuschreiben, auf welchem für die Meridian-Instrumente die feste Grundlage und für die Anwendung des 20füßigen Spiegeltelescop's sogar der Raum mangelte, welches daher auch nie zusammengesetzt und in Anwendung gebracht wurde. Dennoch wird die Wissenschaft immer mit Dankbarkeit mehrere wichtige von der Petersburger Sternwarte ausgegangene Beobachtungsreihen benutzen, wie z. B. die von den Astronomen Schubert und Wisniewski angestellten Beobachtungen des Cometen von 1811, und Rußland verdankt derselben nicht nur im vorigen Jahrhundert, sondern selbst bis in neuere Zeiten die exacte Begründung seiner Geographie, vorzüglich durch unseres Wisniewski's geographische Reisen, deren für die angewandten Hülfsmittel bewunderungswürdig genaue Ortsbestimmungen, die sich vom Weissen Meer bis zum Schwarzen und von Preußens Gränze bis jenseits des Urals erstrecken, noch jetzt die Basis der Kartenarbeiten über das Europäische Rußland abgeben.

Die Akademie der Wissenschaften hatte das Bedürfniß einer zweckmäßiger gelegenen vollständig ausgerüsteten Sternwarte schon lange erkannt, und am lebhaftesten in neuerer Zeit gefühlt, wo im Inlande und Auslande so viele wohl eingerichtete Sternwarten aufblühten. Als erste gelehrte Behörde im Reiche, für welche die Förderung der mathematisch-physikalischen Wissenschaften ein Hauptziel ist, bedurfte sie einer Sternwarte des ersten Ranges, wenn sie in allen ihrer Stiftung entsprechenden Richtungen erfolgreich wirken sollte.

Aus dem Obigen ergibt es sich, daß die Sternwarte in Pulkowa als die glänzende Realisirung einer Idee anzusehen ist, die schon seit mehr als hundert Jahren der erleuchteten Russischen Regierung am Herzen lag; und

es soll nunmehr diese Anstalt, als Hauptsternwarte des Reichs und zur Akademie der Wissenschaften gehörig, theils für sich die Wissenschaft fördern, theils den Vereinigungspunct der astronomischen Thätigkeiten der übrigen Sternwarten bilden. Die Großartigkeit der Anlage, die unvergleichliche Ausrüstung derselben, ihr besonderer Statut erheben sie zu einem unvergänglichen Denkmal der Fürsorge, die Kaiser Nicolaus den Wissenschaften zuwandte, ja sie steht als ein vielleicht seit Jahrhunderten einziges Beispiel da, daß für eine bestimmte Wissenschaft auf ein Mal Mittel gewährt wurden, die auch den kühnsten Wünschen nichts zurückließen.

Können aber die künftigen Leistungen dieser Anstalt ein angemessenes Aequivalent geben für die zu ihrer Begründung, zu ihrer fernern Unterhaltung erforderlichen Aufopferungen? Diese Frage liegt nahe. So wie sie vor der Begründung der Sternwarte von ihrem erhabenen Stifter beachtet wurde, so verdient sie auch vor dem wissenschaftlichen Publicum beantwortet zu werden.

Die Jahrbücher unserer Wissenschaft zeigen unwiderleglich, daß die Astronomie vorzugsweise durch den Schutz gefördert wurde, den seit den ältesten Zeiten erleuchtete Fürsten ihr angedeihen ließen. Jeder weiß, daß die Sternkunde erst unter dem Schutze der Ptolemäer zur Wissenschaft wurde, daß sie im Mittelalter von den Chalifen Arabiens, den Beherrschern Persiens und der Tatarei gepflegt nach Europa überging, und hier an Alfons von Castilien und Kaiser Friedrich III. eifrige Beschützer fand. Vor allen aber dürfen wir hier der von König Friedrich II. von Dänemark ausgegangenen Gründung der Sternwarte Uraniborg auf der Insel Huen im Sund erwähnen, auf welcher Tycho de Brahe von 1576 bis 1597 beobachtete. Der König gewährte zur Anlegung der Gebäude, zur Anschaffung der Instrumente und zum jährlichen Unterhalte Summen, die auch für unsere Zeit noch bedeutend heißen würden,*) für jene Zeit aber für ganz ungewöhnlich gelten müssen. In den 21 Jahren die Tycho auf Uraniborg arbeitete, legte er durch eine noch lange an Genauigkeit und Vollständigkeit unübertroffene Be-

*) Nachdem die Anlegung der Gebäude und die Anschaffung der Instrumente bestritten war, gab der König Tycho'n jährlich 2000 Speciesthaler aus dem Sundzoll, ein Lehn in Norwegen und eine Praebende in Köstib die 1000 Speciesthaler trug. Tycho setzte bei allem diesem Zuflusse dennoch sein eigenes Vermögen während seines Aufenthalts in Huen zu.